

SPENDERLISTE

HALLE/MZ - Der Verein „Wir helfen“ sammelt für sein Jahresprojekt „Wir helfen, damit alle Kinder ein Zuhause haben“ Geld zur Unterstützung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Eingegangen sind:

50 €	Klaus-Peter und Regina Tabbert
250 €	Ursula Schwarz, Kabelsketal
1 050 €	Reha Flex Saline
10 €	Dr. Thomas Maler, Leuna
100 €	Judith Gaudig, Halle
135 €	Siegfried Begenu und Freunde
500 €	Karin Schulze
1 035 €	Keramikscheune Spickendorf
30 €	Rudi Neumann, Halle
25 €	Andreas Ketelhut, Halle
100 €	Uta Rosenthal, Dessau
100 €	Helene Christina Zschach, Halle
100 €	Birgit Gallert
250 €	Angela u. Oliver Thieme
20 €	Isolde Majewski
50 €	Karin und Manfred Bobowski

Spendenstand: 5 197,67 Euro

Auch Sie können spenden und Geld auf die „Wir-helfen“-Konten einzahlen:

Empfänger: „Wir helfen“ Deutsche Bank
Kontonummer: 7600000
Bankleitzahl: 860 700 24
BIC: DEUTDEBLEG
IBAN: DE 82 8607 0024
0760 0000 00
 oder
Saalesparkasse
Kontonummer: 383321322
Bankleitzahl: 800 537 62
BIC: NOLADE21HAL
IBAN: DE 82 8005 3762
0383 3213 22

Verwendungszweck:
 Spendername + Anschrift

Die Namen der Spender werden in der Zeitung veröffentlicht, es sei denn, der Absender vermerkt mit einem „A“ auf der Überweisung, dass er nicht genannt sein möchte.

Telefon: 0345/5 65 47 00 oder
 E-Mail: wirhelfen@mz-web.de
 Der Verein im Internet:
www.wirhelfen-mz.de

IN KÜRZE

AKTION

Modemarkt bietet Bücher-Basar

HALLE/MZ - Der Adler-Modemarkt in Peißen bei Halle hat erneut einen Bücher-Basar für wohltätige Zwecke organisiert. Er erfreut sich nach Angaben von Marktleiterin Heike Blechinger regen Interesses, so dass mittlerweile weitere Bücherspenden erwünscht sind. Besonders gefragt sei zeitgenössische Literatur. Ein Teil des Erlöses der Aktion soll „Wir helfen“ zugute kommen.

ADVENT

Baumverkauf auf dem Butterberg

RÖBLINGEN/MZ - Am dritten Adventssonabend, dem 12. Dezember, besteht auf dem Waldgrundstück der Familie Wentzel im Mansfelder Land wieder Gelegenheit, einen Weihnachtsbaum zu schlagen. Die Aktion findet statt von 9 bis gegen 16 Uhr auf dem Butterberg zwischen Röblingen am See und Erdeborn. Ein Teil des Erlöses kommt wie in den Vorjahren dem Verein „Wir helfen“ zugute.



Die Christbaumaktion auf dem Butterberg zieht stets zahlreiche Interessenten an. FOTO: LUKASCHKE

Begegnung unterm Schirm

SOZIALARBEIT Ein halleches Straßenkinder-Projekt beschäftigt sich seit Jahren mit ausgegrenzten jungen Menschen. Jetzt stellt es auch Kontakte zu Flüchtlingen her.

VON KATRIN LÖWE

HALLE/MZ - Es gibt weiße Bohnensuppe, Krautsalat und Käse. Die Tische sind an diesem Abend deutlich voller als üblich. Durch den Raum schallen Wortfetzen in Arabisch und Persisch, dazu immer wieder ein paar Brocken Deutsch. Männer sind da, Frauen, ein paar Kinder aus fernen Ländern. Und mittendrin steht: Saskia. Eine junge Frau aus Halle, die seit zwei Jahren das Straßenkinder-Projekt „Schirm“ in der Nähe des Bahnhofs besucht. Es bietet eine Anlaufstelle für junge Menschen, die Hilfe brauchen, wo sie Wäsche waschen, ein warmes Essen und auch eine Postadresse haben können.

„Ich möchte, dass sie keine Angst voreinander haben.“

Anna Manser
 Projektleiterin Schirm

Saskia ist häufig da, sucht Gespräche mit Sozialarbeitern. Und jetzt? Beschäftigt sie sich mit Flüchtlingen, hilft Yassin aus Syrien beim Deutschlernen, schwatzt mit Mohammad aus Aleppo, der nach seiner Flucht in Deutschland studieren will. Saskia sagt inzwischen: Nein, sie hat nicht das Gefühl, dass die Flüchtlinge ihr etwas von der Hilfe wegnehmen. Und nein, sie hat keine negativen Erfahrungen mit ihnen gemacht, keine Belästigungen, keinen Diebstahl.

Kann man Menschen, die sozial am Rande der Gesellschaft stehen, mit denen zusammenbringen, die noch neu im Land und damit ebenfalls am Rand sind? Das Schirm-Projekt tut es - seit August öffnet es seine Türen an einem Abend in der Woche explizit auch für Flüchtlinge. „Es ist schon ein Signal, wie eine Stadt mit den Schwächsten umgeht“, sagt Projekt-Chefin Anna Manser. Da kämen jetzt Menschen ins Land, die gar nichts haben und zum Warten verdammt seien. „Damit können wir umgehen.“ Damit arbeitet Schirm seit Jahren.

Saskia sagt, sie war 14 Jahre alt, als sie das erste Mal ins Kinderheim kam. Zu Hause ging es nicht mehr. „Ich habe auch viel Mist gemacht, um Achtung zu bekommen.“ Der Kontakt zu den Eltern brach zeitweise komplett ab. Auch sonst lief in ihrem Leben nicht alles nach Plan - trotz Realschulabschluss und Ausbildung zur Sozialassistentin. Da waren und sind gesundheitliche Probleme, da war der Ex-Freund, der Drogen nahm und sie schlug, erzählt sie offen. Saskia lebt, wie viele im Schirm-Projekt, von Hartz IV.

Einsame Einzelgänger

Der typische Besucher der hallechen Anlaufstelle, sagt Manser, hat die Schule abgebrochen, ist von zu Hause abgehauen oder wurde rausgeworfen, hat keine verlässliche familiäre Anbindung mehr. „Es



Deutsch-syrische Begegnung in der Anlaufstelle des hallecheschen Schirm-Projektes: Saskia trifft auf Mohammad.

FOTO: SILVIO IXSON

sind oft vereinsamte Seelen, Einzelgänger, die versuchen, sich selber durchzuschlagen.“ Manche kommen schon mit 14 Jahren in die Anlaufstelle, manche erst später. „Sie brauchen uns als ihr Zuhause. Als jemanden, dem auffallen würde, wenn sie nicht mehr da wären.“ Die Probleme hätten sich zwar geändert - 1991 ist Schirm als Straßenkinder-Projekt mit Blick auf obdachlose Stricherjungen gegründet worden. Die Probleme sind aber heute nicht kleiner, sagt Manser. Sie spricht von verdeckter Obdachlosigkeit, Zwangsraumungen, abgestelltem Strom, jungen Menschen, die immer wieder bei Kumpeln unterkriechen. Von denen, die eben „am Rande der Gesellschaft stehen“. Auch wenn ein Teil heute in der eigenen Wohnung lebt.

Sie in Kontakt mit Flüchtlingen zu bringen, ist nichts gewesen, was bei allen Begeisterungstürmen ausgelöst hat. Ja, sagt selbst Saskia, es hat auch verleierte Augen gegeben. Manchen der täglich rund 15 bis 20 Schirm-Besuchern sei es egal, andere seien gegen den Flüchtlingsabend, für weitere ist er völlig in Ordnung. Sie habe zugesichert, dass es keine Abstriche gibt, so Manser. Das Argument „mit Flüchtlingen bekommen wir nicht weniger, aber ohne könnten wir mehr haben“, sei nicht gekommen.

An diesem Abend steht auch Patrick in der Anlaufstelle. Er mischt

AKTION

Ein Zuhause für alle Kinder

Seit seiner Gründung im Jahr 2001 sammelt der Verein „Wir helfen“ Geld für Kinder und Jugendliche in Not. Das Geld fließt ohne Abzug in Projekte, die sich um benachteiligte junge Menschen in der Region kümmern und dazu beitragen, dass alle Heranwachsenden ihre Chance bekommen. Das aktuelle Jahresprojekt steht unter dem Motto „Wir helfen, damit alle Kinder ein Zuhause haben“. Dabei geht es um Kinder aus sozial schwachen Familien ebenso wie um Kinder, die fliehen mussten und nun ein neues Zuhause suchen. MZ



„Wir helfen, damit alle Kinder ein Zuhause haben“ heißt das fünfzehnte Projekt von „Wir helfen - der Unterstützungsverein der Mitteldeutschen Zeitung“ unter dem Vorsitz von Hedwig Neven DuMont

sich nicht unter die Menschen aus fremden Ländern, die da jetzt an den Tischen sitzen. Dass sie da sind, ist für ihn okay. „Kein Problem“, sagt er - nur aktiv den Kontakt suchen möchte er nicht.

Anna Manser macht sich keine Illusionen. Es geht in den seltensten Fällen um das Entstehen lang anhaltender Freundschaften - das gibt es im Schirm-Projekt auch unter den Deutschen eher nicht. „Unsere Besucher haben keine Erfahrungen mit langlebigen Beziehungen“, sagt sie. Sie reagieren häufig distanziert, reserviert. Worum es

an den Flüchtlingsabenden gehe, sei Respekt. „Ich möchte, dass sie keine Angst voreinander haben, sich so weit kennenlernen, dass es keine Befürchtungen vor der Lebensweise der anderen gibt.“

Ganz geräuschlos ist das bisher nicht verlaufen. Meist sei es aber um gewöhnliche Probleme gegangen, sagt Manser: Wer hat den besten Platz, wer spielt wie lange am Billardtisch. Handyfilmerei gefiel manch „alteingesessenen“ Besuchern nicht, über die Regeln im Sportraum musste mit den Flüchtlingen geredet werden. Einmal wie-

derum hat einer der Hallenser einen Flüchtling weggeschickt mit der Bemerkung „das ist ein deutscher Tisch“. Es gab keine Predigt, wohl aber die Frage nach dem Warum, die zunächst unbeantwortet blieb. In der Woche darauf, erinnert sich Manser, hätten alle an einem Tisch gesessen. Auch Gerechtigkeit, sagt sie, sei ein wichtiges Thema: Ebenso wie die Deutschen müssen die Flüchtlinge deshalb zum Beispiel einen Obolus von 50 Cent pro Tag für einen Schirm-Besuch entrichten.

Wohngruppe für Minderjährige

In den vergangenen Jahren ist das Schirm-Projekt immer weiter gewachsen. Zur Anlaufstelle kamen Familienhilfe, eine Kinderschutzstelle mit bis zu acht Plätzen, Schulsozialarbeit und ein Bürgertreff hinzu. Finanziert wird die Arbeit über Mittel von Land, Stadt und Saalekreis sowie über Eigenmittel. Und über Spenden, die nicht nur Verpflegung und die gefüllte Kleiderkammer absichern, sondern auch Erlebnisse für die Schirm-Besucher möglich machen. Zudem ist nun eine nächste Erweiterung geplant: Im Januar soll eine Wohngruppe für sechs bis acht unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Syrien eröffnet werden. Die Wohnung dafür wird gemietet, die Einrichtung muss noch finanziert werden.

Spende hilft den „Lesebabys“

Projekt bringt den Umgang mit Büchern näher.

HALLE/MZ/KME - Das Projekt „Lesebabys“ der Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte des Vereins Iris in Halle ist von der Stiftung Lesen für den Deutschen Lesepreis nominiert worden. Das Projekt ist auch vom Verein „Wir helfen“ mehrfach mit Geldspenden unterstützt worden.

Es will Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren erreichen und die Freude am Lesen und Vorlesen fest in den Alltag der Familie integrieren. Das soll dazu beitragen, die Lern- und Entwicklungsbedingungen der Kinder zu verbessern und Bildungsbenachteiligungen von Anfang an zu vermeiden.

„Selbst wenn wir letztendlich nicht zu den Preisträgern gehören sollten, so ist diese Nominierung doch eine Wertschätzung unserer Arbeit“, sagt Elke Koch von der Iris-Projektleitung. Sie hatte sich in der Kategorie „Herausragendes Kommunales Engagement“ beworben. Eine Jury wählt aus mehr als 200 Bewerbungen die Preisträger aus.

„Auch der Verein ‚Wir helfen‘ hat einen Anteil daran, dass sich die Projektarbeit so gut entwickelt hat“, sagt Koch. Die finanzielle Unterstützung in den vergangenen zwei Jahren habe einige Vorhaben ermöglicht, die sonst nicht hätten

finanziert werden können. Wöchentlich gibt es bei Iris einen Lesebaby-Treff. Es handelt sich dabei um ein niedrigschwelliges, betreutes Angebot für alleinerziehende Mütter und Väter, die Hilfe und Kontakte suchen.

Ein besonderer Höhepunkt ist das Vorlese-Verwöhnfrühstück einmal im Monat. Darüber hinaus besuchen Iris-Mitarbeiter und Ehrenamtliche Kindertagesstätten, um den Mädchen und Jungen auch dort den Umgang mit Büchern näher zu bringen. Einer ihrer jüngsten Besuche führte Elke Koch in das „Schirm“-Projekt in Halle, wo wohnungslose und arme Kinder



Vorlesen stärkt die Entwicklung von Kindern.

FOTO: DPA

und Jugendliche betreut werden. „Das ist eine gute Idee“, sagte „Wir helfen“-Vereinsmitglied Dagmar Szabados, die eine Patenschaft

über die Lesebabys übernommen hat. Bei „Schirm“ gebe es junge Mütter, die dankbar für Hilfe von den Lesebabys seien.